

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. incl. Post, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landbankträger bezogen 12 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die königliche Amtsaufsicht zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllitz-Rathsch, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Specktschhausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weisropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Blunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 124.

Donnerstag, den 28. Oktober 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung und den Ausführungsvorschriften des Ministeriums des Innern vom 8. Oktober 1915 ist eine Preisprüfungsstelle für unseren Stadtbezirk gegründet worden, der folgende Herren angehören:

- Stadttrat **Bretschneider**, Vorsitzender,
- Rechtsanwalt **Hofmann**, stellvertretender Vorsitzender,
- Stadttrat **Ranft**,
- Stadtverordneter **Vizevorsteher Schlichenmaier**,
- Stadtverordneter **Getreidehändler Seidel**,
- Lagerhalter **Neumann**,
- Drogist **Klebsch**,
- Gutsbesitzer **Rößberg**.

Die Preisprüfungsstelle hat nach § 4 der genannten Bekanntmachung folgende Aufgaben:

1. aus ihrer Kenntnis der Marktverhältnisse auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitungs- und sonstigen Herstellungskosten, die den örtlichen Verhältnissen angemessene Preise zu ermitteln.
2. die zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Handels mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs sowie bei der Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise und über die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu unterstützen.
3. Gutachten über die Angemessenheit von Preisen für Gerichte und Verwaltungsbehörden abzugeben.
4. die zuständigen Stellen bei der Aufklärung der Bevölkerung über die Preisentwicklung und deren Ursache zu unterstützen.

Die Mitglieder des Ausschusses, die mit besonderem Ausweis versehen sind, sind nach § 6 der genannten Bekanntmachung befugt, innerhalb des Stadtbezirks

1. von jedermann über alle Tatsachen Auskunft zu verlangen, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind, insbesondere über den Bestand, die Zufuhr und die Preise von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs Erhebungen anzustellen,
2. Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs hergestellt, gelagert, oder feilgehalten werden, zu betreten, und daselbst Befragungen vorzunehmen,
3. mit Zustimmung der zuständigen Behörde die Vorlage von Schlusscheinen, Rechnungen, Frachtbriefen, Konnossementen, Lagerscheinen, Ladefcheinen und

sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schriftstücken und Büchern, soweit sie sich auf den Ein- und Verkauf von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs beziehen, zu fordern und darin Einsicht zu nehmen.

Wilsdruff, am 26. Oktober 1915.

Der Stadtrat.



Oben: Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“. — Unten: Stadt und Festung Uesküb.

Das große Völkerringen.

Die Regierung von morgen.

Ein Zug tiefer Unzufriedenheit geht ziemlich gleichmäßig durch alle Hauptstädte der gegen uns verbündeten Länder. In Paris besonders wölft sich die öffentliche Meinung wie ein vom Fieber geschüttelter Kranke unruhig hin und her. Man weiß nicht recht, was man will; nur das es so nicht bleiben kann wie es ist, darüber sind die Franzosen sich einig. Man weiß auch nicht recht, wo der eigentliche Sitz des Übels ist, unter dem man so schwer zu leiden hat; aber da in solchen Verlegenheiten sich immer die Regierung als die bequemste Zielscheibe aller Angriffe gleichsam von selbst darbietet, so müssen die Herren Viviani, Millerand und Genossen auch diesmal wieder ihren breiten Rücken herhalten. Die Regierung von morgen, sagt der „Temps“, ja, die kann, wenn sie entschlossen vorgeht, auf unser Vertrauen rechnen — aber mit der Regierung von heute ist er fertig, von der will er nichts mehr wissen. Und um ganz deutlich zu sein, fügt er offen hinzu, daß gleichzeitig im Londoner Kabinett tiefgreifende Veränderungen vorgenommen werden müßten, da für die Fehler der Verbändediplomatie, die jetzt auf dem Balkan so betrübend hervortreten, nicht allein der kleine Herr Delcassé verantwortlich zu machen sei. Um noch etwas kräftiger nachzuhelfen, bringt man den Versuch König Georgs von England in der französischen Hauptstadt mit dem angeblich bevorstehenden Regierungswechsel in Verbindung — etwas soll und muß eben geschehen, weil sich sonst das Vertrauen des Volkes in den glücklichen Ausgang des Weltkrieges kaum noch aufrechterhalten ließe.

Die Regierung von morgen — wird sie die Wunder verrichten können, welche die Regierungen von heute ihren Ländern schuldig geblieben sind? Die Franzosen mädeln an der Diplomatie des Biederbandes herum, weil sie den Eintritt Bulgariens in den Kampf gegen Serbien nicht zu verhindern vermochte und weil sie weder Rumänien noch Griechenland bis jetzt zu sich herübergezogen hat. Aber dieselbe Diplomatie hat Italien seinen Bundesgenossen abspenstig gemacht, sie hat auch auf Rumänien hart eingewirkt. Also liegt es doch wohl nicht an den Männern, deren Händen das Wohl und Wehe der französischen Re-

publik und ihrer Bundesgenossen anvertraut ist, daß der Biederband jetzt diplomatisch nicht mehr vorwärts kommt, sondern an den Verhältnissen. Die militärische Lage der Dinge hat sich seit dem Frühjahr so gründlich verschoben, daß den Staatsmännern ihr Handwerk einigermaßen erschwert oder — je nachdem — erleichtert worden ist. Man hat ja auch dieser Erkenntnis in London wie in Paris nach einigen Bögen schließlich Rechnung getragen: die Engländer haben ihren General Hamilton von den Dardanellen zurückgerufen, die Franzosen ihren Flottenbefehlshaber in diesen Gewässern abgesetzt. Aber an die Männer, die die letzte Verantwortung für die Kriegsführung in der Heimat zu tragen haben, wagt man sich doch noch nicht heran. Vielleicht bedeutet der Angriff auf die Regierung von heute nur einen Umweg, auf dem man schließlich auch an die Kitchener und Millerand heranzukommen hofft; nach außen hin soll natürlich das Vertrauen in die oberste Herrensleitung möglichst ungeschwächt erhalten bleiben, so schmächtig auch bisher alle ihre großen Pläne zur Rettung des Vaterlandes gescheitert sind. Es ist immer noch ungefährlicher, die sogenannten Zivilstrategen auf Korn zu nehmen; die sollen daran glauben, da man einmal der See raubt und kein Opfer haben will.

Wie aber die Regierung von morgen eigentlich aussehen soll, der man schon jetzt Vorbehalt entgegenbringt, das weiß man weder in London noch in Paris. Mit dem Rücktritt von Delcassé haben die Franzosen sich, obwohl er ihnen die Revanchehoffnung und das russisch-englische Bündnis verkörperte, merklich rasch und ruhig abgefunden, sehr zum Unterschied gegen 1905, wo sie Himmel und Hölle in Bewegung setzten, als derselbe Mann im Interesse des Friedens geopfert wurde. Einen geeigneten Nachfolger für ihn hat man aber bis jetzt noch nicht gefunden. Ebenso dürfte man in London einigermaßen in Verlegenheit geraten, wenn Herr Grey aus der ihm von den verschiedensten Seiten feierlich bescheinigten Unfähigkeit die notwendigen Folgerungen ziehen und sich für einige Zeit ausschließlich der Heilung seiner müden Augen widmen wollte. Den ehemaligen Titanen steht man jetzt als einen

kleinen Stämper hinzustellen — wer aber soll ihn ersetzen? Und wenn Herr Asquith seiner Darmkrankheit nicht Herr werden sollte, wird etwa Lloyd George als sein Nachfolger genehm sein? Das bedeutete den Sieg der allgemeinen Wehrpflicht im Schoße des Kabinetts; was würde dazu wohl die Arbeiterkraft, was Irland sagen? Den Konservativen aber kann man das Staatsruder nicht völlig in die Hand geben, ohne Neuwahlen auszusprechen, um die Stimme des Landes zu hören. Also Schwierigkeiten an allen Ecken und Enden, von welcher Seite man auch das heiße Eisen anfassen möchte. Es wird schließlich alles beim alten bleiben müssen, da man doch das eine Zugeständnis sich noch nicht abzurufen vermag: daß die Sache des Biederbandes verloren ist!

Ob Regierung von heute oder Regierung von morgen: noch regiert Ruß in Europa, und der ist auf unserer Seite.

Der Krieg.

Im Westen hat der Feind bei seinen lokalen Vorstößen keinerlei Vorbeeren einheimen können. Auch den Russen war es nicht beschieden, kleine Augenblickserfolge, die sie zu großen Taten aufbauführen, zu bewahren und auszubauen. Überall griffen deutsche Gegenangriffe durch und wurden russische Vorstöße zurückgeschlagen. Auch auf dem Balkan geht die deutsch-österreichische Offensive glatt ihren Weg weiter.

Russische Stellungen bei Kukli erstürmt.

1450 Gefangene, 10 Maschinengewehre erbeutet. — Der Illuzt-Abchnitt überschritten. — Fortschritte bei Bisegrad und Palanka, 960 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen. In den Räumern vom 24. Oktober sind an der vorrührenden Gasse nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindes Hand